

11. So. n. Trinitatis – Psalm 91, 1 – 16 – 28.8.2022 – Dresden

(Segnung der Schulanfänger)

„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest. Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor dem Pfeil, der des Tages fliegt, vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt. Wenn auch tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen. Ja, du wirst es mit eigenen Augen sehen! ... Denn der HERR ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht. Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen. Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niedertreten. »Er liebt mich, darum will ich ihn erretten; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.“

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Einen kraftvollen Mutmach-Psalms haben wir heute vor uns, der anschließend für die Schulkinder noch von Bedeutung sein wird. Der Beter hat erlebt, wie er unter allen Umständen dem verborgenen Gott vertrauen kann, und lockt uns zu einem solchen Vertrauen. Was auch geschehen mag: Gott der Vater umgibt uns mit seiner schützende, bewahrende, stärkende Macht. In allem sind wir bei IHM sicher!

Denn das Leben ist wie eine Wanderung im Gebirge durch Höhen und Niederungen, vorbei an Wiesen und Wäldern, über Dornen und Disteln dem Ziel entgegen. Der Weg ist unsicher und unbequem. Da scheint die Sonne, dann steigt dunkler Nebel auf, Unwetter und Gewitterwolken lehren uns das Fürchten. Kann man angesichts möglicher Gefahren noch sorgenfrei, zuversichtlich leben?

Der Beter des 91. Psalms ist nicht nur äußerlich unterwegs, seine Gedanken schwirren umher: Was genau den Beter umhertreibt und Sorgen bereitet, wovor er Angst hat, wird nicht gesagt. Es geht auch nicht um ihn und seine Probleme, sondern um uns, dass wir dem Allmächtigen vertrauen und neuen Lebensmut schöpfen.

Bilder der Angst beschreiben die Bedrohung des Lebens: das Klappnetz des Jägers trifft ein Tier unvorhergesehen und ahnungslos: schon ist es gefangen, zum Tode verurteilt, ohne Aussicht auf Befreiung. Oder Krankheitserreger wie Pestviren werden eingeatmet, ohne dass man sich dagegen wehren oder schützen könnte. Das Grauen der Nacht oder die Pfeile des Tages treiben die Menschen umher. Nie ist der Mensch sicher weder in der dunklen Nacht noch am helllichten Tag: die Gefahren lauern überall.

Vielleicht sind es die Sorgen um die Zukunft. Vielleicht sind wir vor großen Aufgaben gestellt, denen wir nicht gewachsen sind. Oder wir müssen eine folgenreiche Entscheidung treffen, die unser Leben verändert. Vielleicht sind wir auch auf der Flucht vor dem Alltag, vor den Schwierigkeiten und Anforderungen. Fliehen wir vielleicht vor uns selbst, vor unseren Fehlern und Schwächen, die wieder einmal gewaltig auf unserem Gewissen lasten?

Was auch immer Angst macht und unser Leben trüben will, wovor wir uns verstecken möchten, in all dem lockt uns der Psalm 91 zu Gott: „**Der HERR ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht!**“ Gott der HERR ist's, der Dich begleitet und schützt. ER ist Dein Vater, der für Dich sorgt und Dir beisteht.

Mit immer neuen Bildern versucht der Beter diese göttliche Wirklichkeit den Menschen ins Herz zu legen und in uns Zutrauen zu wecken. Der Beter bittet regelrecht, es doch mit diesem Gott zu versuchen, dass wir ernst machen mit seiner heilvollen Nähe.

Gleich zu Beginn redet der Beter von **Schirm und Schatten**. Wer in Israel unterwegs ist, braucht dringend eine Kopfbedeckung, um sich vor den gefährlichen Sonnenstrahlen zu schützen. So tragen die Beduinen trotz größter Hitze einen Turban. Im Schatten eines großen Baumes lässt sich die heiße Mittagssonne ertragen.

So schützt uns Gott vor der Hitze des Tages, vor den Dingen, die uns ganz schön einheizen und uns nicht zur Ruhe kommen lassen. ER ist da und hält seine großen Hände wie ein Schirm über uns, dass wir bewahrt sind vor den Dingen, die uns schaden wollen.

Das nächste Bild ist die **Bergfeste**. Wer im Gebirge unterwegs ist, vielleicht von einem Unwetter überrascht wird, benötigt einen Unterschlupf. Da steht der Burgherr schon am Tor und geleitet uns herein. ER bittet uns zu Tisch, reicht erfrischendes Wasser und versorgt uns mit den herrlichsten Speisen.

So ruft der HERR uns immer wieder zu sich, damit wir bei IHM Ruhe finden und aufatmen. ER stärkt uns in der Gewissheit, dass wir bei IHM, dem allmächtigen Schöpfer, sicher und geborgen sind in allen Dingen, die unser Leben gefährden, bedrohen oder gar nehmen wollen. Ja, bei Gott dem HERRN sollen wir feiern und das Leben genießen. ER ist wie eine Bergfestung.

Das nächste Bild ist uns bekannter: „**ER wird dich mit seinen Fittichen decken und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.**“ Herrlich ist es, eine Glucke mit ihren Küken zu beobachten: sie sitzt dick aufgeplustert unter einem Baum, neugierig krabbeln die Küken unter ihren Gefieder hervor. Bei Gefahr faucht die Glucke und schnell verstecken sich die Küken unter den breiten, warmen Flügel ihrer Mutter. Wehe, man nähert sich den Küken, die Glucke verteidigt hartnäckig ihre Kinder.

Ein herrliches Bild: So finden wir bei Gott Schutz und Halt. Wie eine Mutter sich um ihr Kind kümmert, so sorgt sich der Heilige um uns: Wenn wir Angst haben und am Ende sind, wenn Tränen unsere Augen verkleben, so hält ER uns in seinem Arm und macht Mut: „**ICH bin doch da! ICH lass dich nicht los! ICH halte Dich! Glaub es nur: ICH bin Dein Gott auf immer!**“

Ein weiteres Bild sind die **Engel**, denen der HERR befohlen hat, **„dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest!“** Damit wir es nur glauben, dass Gott hier und zugleich in Afrika und in der ganzen Welt seine Kinder begleitet, sendet ER seine Engel.

So mancher belächelt die Engel und tut sie als Märchen ab. Soll er doch. Aber es bleibt dabei: Gott sendet seine Schutzengel – 14 an der Zahl, die uns ganz und gar umgeben: zwei zur Linken, zwei zur Rechten, zwei Engel oben, zwei Engel unter, zwei Engel vorne, zwei Engel hinten und zwei Engel, die uns führen.

Sie erinnern uns an die Liebe und Fürsorge unseres Gottes, der unter keinen Umständen will, dass wir verloren gehen. Die himmlischen Heerscharen hat Gott der HERR ausgesandt, um den Menschen zu dienen und beizustehen. Damit wir es ja nur nicht vergessen, sondern fest glauben: ER ist da. ER lässt uns nicht allein.

So von der Güte und Nähe Gottes überwältigt, bekennt der Beter in seiner Begeisterung – man könnte meinen, er hebe ab: **„Wenn auch tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen. Ja, du wirst es mit deinen Augen sehen!“**

Da stockt einem der Atem! Das ist menschlich gesehen Unsinn und höchst unwahrscheinlich - eigentlich unmöglich, was der Beter hier sagt. Aber er ist von seinem Gott so ergriffen, so einzigartig auf seinen Gott ausgerichtet, so intensiv mit seinem HERRN verbunden, dass er keine Gefahr fürchtet, dass er über den Dingen steht und mutig in die Zukunft geht.

Ist der Beter ein Spinner? Ein Träumer, der sich hinter einer schönen Illusion versteckt? Oder wohnt in dem Vertrauen zu Gott womöglich doch eine unbändige Kraft? Kann der Glaube doch Berge versetzen und das Unvorstellbare bewirken?

„Ja, du wirst es mit deinen Augen sehen!“ antwortet der Beter! **„Du, lieber Christ, wirst es sehen zur gegebenen Zeit!“** Dieser Satz ist keine allgemein gültige Wahrheit, die wir so einfach in unserem Leben ablesen könnten; bisweilen ist sie unter dem Gegenteil verborgen. Wir können diese Tatsache auch nicht ausprobieren und auf ihre Tragfähigkeit überprüfen. **„Du wirst es mit deinen Augen sehen!“** Wenn es nötig ist, zur rechten – zu Seiner Zeit hilft Gott tatsächlich. Dann steht ER Dir bei mit seiner Macht und mit allen Engeln. Dann wirst Du die Wirklichkeit, die Nähe Gottes in einer unvorstellbaren Art und Weise erleben.

Das ist leicht gesagt und schwer zu glauben. Wie sollen wir die Nähe Gottes annehmen, wenn es in unserem Leben drunter und drüber geht? Wenn uns das Wasser bis zum Hals steht und wir mit unserer Kraft und unserer Weisheit am Ende sind? Wenn Schmerzen und Sorgen überhand nehmen, fragt es bitter in uns: *„Wo ist Gott? Wo sind seine Schutzengel?“*

Und darum hat Gott, liebe Schwestern und Brüder, im Psalm 91 das letzte Wort. Zuletzt – und das ist in den Psalmen ganz ungewöhnlich – redet Gott selbst. **„Er (der Beter) kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören! Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.“**

Wenn wir das Unglaubliche nicht glauben können und unser Vertrauen erschüttert ist, ist es so unendlich wichtig, ja lebensnotwendig, dass wir IHN hören. Dass wir uns das Unvorstellbare ins Herz predigen und uns das Herz unseres Gottes zeigen lassen: Aus Liebe zu uns hat ER sich festnageln lassen, damit wir es immer vor Augen haben: **„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass ER seinen eingeborenen Sohn gab – dahingab ins Leiden und Sterben für uns!“**

Hören wir genau hin! **„Er kennt meinen Namen, darum will ICH ihn schützen!“** Wörtlich heißt es: **„Er hängt in mir, darum will ICH ihn in Sicherheit bringen!“**

Das, liebe Schwestern und Brüder, ist die Heilige Taufe mitten im Alten Testament. Durch die Taufe sind in Gott eingefügt und verwurzelt worden: wir hängen in IHM, wir kleben an IHM und dürfen stets mit seiner heilvollen Gegenwart rechnen.

Unglaublich und doch so wichtig: Da trennt uns nichts mehr von dem Ursprung des Lebens. Wir sind ein Teil unseres Heilandes, hineingetauft in seinen Leib, sodass seine Lebenskraft in uns strömt.

Eine weitere Stärkung für unseren Glauben ist das Gebet, dass wir die Verbindung zu Gott nutzen und den Kontakt, den ER geknüpft hat, niemals abreißen lassen. Dass wir IHM in den Ohren liegen, weil ER versprochen hat: **„Er ruft mich an, darum will ich – Gott – ihn erhören!“** *„Damit will Gott uns locken, dass wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf dass wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.“* Er hört uns. Damit sind wir nicht allein, der Allererhöchste ist nur ein gebetweit entfernt. ER hat Anteil an unseren Sorgen und Schmerzen, Ängsten und Nöten. ER hat ein Herz für uns.

Schließlich setzt der HERR noch eine kräftige Hilfe obendrauf: **„Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.“** Das hebräische Wort „Heil“ heißt „Jeschua“ – das ist Jesus, der Gekreuzigte und Auferstandenen, den uns Gott vor Augen stellt. Mehr noch: der uns sättigt mit seinem Leib und Blut, der in uns einzieht und lebt. Der unser Leben über den Tod hinaus in die Ewigkeit einmünden lässt.

Liebe Schwestern und Brüder! Noch leben wir nicht im Himmel, aber bei unserem Vater im Himmel. ER ist Machthaber und zugleich der Liebhaber des Lebens, der unser Leben durch seine heilvolle Gegenwart schon längst gerettet hat.

Herrlich, wir und die Schulkinder gehen in die neue Woche als Kinder Gottes unter seinem Schutz und in Christus verwurzelt. So geht es sich gut, sicher und geborgen in Christus. Amen.